



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das I. Capitel. Wie die gantze Vollkommenheit einer Ordensperson/ in
Haltung der Gelübden/ als Armuth/ Keuschheit/ vnd Gehorsamb bestehe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Der Ander Tractat.

Von den Gelübden des geistlichen Ordensstands/
vnd deren grossen Nutzbarkeit.

Das I. Capitel.

Wie die ganze Vollkommenheit ei-
ner Ordensperson/ in Haltung der Gelüb-
den/ als Armuth/ Keuschheit/ vnd
Gehorsamb bestehe.

Besserer dieser drey Gelübden Erläu-
terung/ wollen wir etwas in gemein von
allen reden / ehe wir jedes besonder vor
die Hand nehmen. Vnd ist erstlich zu
wissen / daß diese Gelübdt im geistlichen
Stand / die älteste vnd vornembste Mittel
zur Vollkommenheit seynd. Darn wie der
Englische Doctor der H. Thomas/ auß al-
len heiligen Vätern/ vnd insonderheit auß
Dionysio Arcopagita recht lehret / ist der
Ordnstand ein Schul der Vollkommen-
heit / **Nicht** daß sie sich als voll-
kommen außgeben / sondern ge-
stehn gern / daß sienach der Voll-
kommenheit streben. In welchem
dieser darn von dem Bischofflichen Stand

unterscheiden wird/ welcher schon die Voll-
kommenheit erfordert/ den Ordenspersonen
aber ist es genug daß sie derselben sich bestrei-
fen. Solchen Unterschied hat gesagter
heiliger Lehrer wol erfunden auß den Wor-
ten Christi / da er jenen reichen Jüngling
zur Vollkommenheit annahmete / vnd
sprach: **Wilt du vollkommen seyn**
so gehs hin/ verkauff al es was
du hast/ ic. spricht nicht / bistu voll-
kommen. Zu Petro aber/ als einem Bi-
schoffe vnd Ober Hirten / sprach der Herr
nicht allein: **Petre liebstu mich?**
Sondern setz darzu / **mehr als diese /**
daran abzunehmen / welche Lieb/ vnd Zu-
genden der Bischoffliche Standt erfordert/
dieser Standt gründet auß die Vollkom-
menheit/ der Ordens- Stand bringt sie a-
ber mit.

Im Eintritt zum Orden / begehrt man
von keinem daß er Heiligkeit soll mit ins
Closter einbringen; darn aber soll ein je-
der sich derselben bestreiffen. **Ein Mönch**
Kan in seinem Vatterland nicht
vollkommen seyn/ spricht recht der H.
Hieronymus / wan er ins dem Orden-
stand

a. 7. 9
184. 2.
s. Dion.
c. 5. de
cael. Hi-
erarch

Mat. 19.

10a. 21.

Ep. 2.
ad Hel.

Hom. 9
ad Mo-
nach.

stand aber nicht vollkommen werden will / thut er vnrecht. Eusebius Emisenus sagt : In der Einsdenicht vollkommentlich leben / ist die höchste Verdambnuß. Der heilige Thomas nennet ein Geistlichen Ordensmann ein Lügner / vnd Gleisner / der sein Gemüth abwendet von der Vollkommenheit / weil er das jenig nicht sucht / deßwegen er in Orden gerethen ist. Der Nam vnd Leben müssen zusammenstimmen / vnd die Profession muß im Werck sich sehen lassen.

Darumb hab ich anfangs sagen wolle / die Gelübden der dreien Tugenden / Keuschheit / Gehorsam vnd Armut / seyen die vornehmste Mittel vnd Zeug / die Vollkommenheit zu erlangen. Dañ der geistliche Stand wie beim H. Thoma zu sehen / kan dreierley Weiß angesehen / oder erwogen werden. Erstlich als ein Übung zur Vollkommenheit der Liebe / vnd darzu will vömöthen seyn / daß man abschaffe alles / was hieran hinderlich ist / vnd die Seel abhält / daß sie sich in Gott durch Lieb nicht ganz erschwingen kan. Dieser Hindernissen aber seynd drey. Zum ersten die Begierlichkeit der irdischen Güter / welche durchs Gelübde der Armut wird verbannt. Zum zweyten ist die Begierlichkeit des Fleischs / die durchs Gelübde der Keuschheit wird verlitzt. Zum dritten ist die vñordentliche Neigung des eygenen Willens / die durch den Gehorsam abgeschafft wird.

Oder zum zwentē kan man den Ordenstand betrachten / als in dem das Menschlich Gemüt / von allen Weltorgen befreuet / vnd in Ruhe gesetzt wird / wie Paulus mirtzschet : Ich wil daß ihr ohn Sorg seyet. Diese Vnruhe der Weltorgen /

entsteht dem Menschen auß dreien Ursachen. 1. Oder auß Anordnung der eussern Güter / vnd wird gestillet durch die Armut. 2. Oder durch Vorsehung vber Weib vnd Kind / vnd diß wird durch das Gelübde der Keuschheit gebessert. 3. Oder wegen eines Thuns auß freyem Willen / vnd diß wehret der verlobte Gehorsam.

Zum dritten / kan der Ordenstand geachtet werden / als ein Ort des Brandopfers / dardurch wir vns Gott dem Herrn ganz auffopfern / vnd zuengen machen vnd alles was wir haben. Welches zweyerley ist / eins äußerlich / daß durch das Gelübde der Armut / wir vns selbst verbiethen : das ander des eygenen Leibs / welches die Keuschheit zähmet / in dem sie dem Leib sein böse fleischliche Luste enkeucht. Das Gut der Seelen aber / ergibt der Religios dem Herren ganz durch das Gelübde des Gehorsams / welcher ein Band vnd Zügel ist des geistlichen Lebens / den eygenen Willen nemlich / welchen der Mensch in alle Weg seines Thuns einwendet. Wie man nun den geistlichen Stand ansehen vnd ermeßen will / so wird man immer finden daß diese drey Gelübde als dreysache Liebstrick / vnser Seelen gar fein zur Vollkommenheit zu ziehen wssen.

In den Jahrbüchern des H. Francisci lesen wir / daß der Herr Jesus einmahl ihm sichtbarlich vnd freundlich erschienen / vnd anbefohlen / er solle ihm drey Opffer thun. Darauf der heilige Mann : Ach Herr / du weist doch / daß ich deiner göttlichen Majestät alles auffgeopfert / vnd ganz dein bin / vnd für mich nichts mehr hab als diß Kleid / vnd Strick gürtel / vnd diß ist auch dein : Was soll ich dir dan mehr geben ? Wolte Gott / daß ich noch ein Herz vnd Seel

Lib. 1.
Echic.
Anst.

1. p. li. 1.
c. 37.
Chron.
S. Franc.

1. Co. 7

Seel hätte / dir auffzuopfern? Weil du es je haben wilt / so gib mir / Herz / daß ich dir wider gebe / vnd deinen Willen thue. Der Herr antwortet / vnd sprach: Franciscus greiffe in Busen / vnd was du findest / daß gib mir. Der heilig vnd einfaltige Mann / steckte seine Hand im Busen / ergriffe ein schönen güldenen Pfennig / dergleichen er nimmer gesehen / vnd reichte dē Herrn dar. Dis thāt er auff des Herrn Anregen / zum andern / vnd drittemal / vnd gab den Fund dem Herrn / von dem er lehrte / daß er durch diese drey Goldstück verstehen wollen den güldenen Gehorsam / die kostbarliche Armut / vnd glanzende Keuschheit: Welche dieser Heilig so vollkōmblich dem Herrn auffgeopfert / daß er sagen dōrfte / sein gewissen hätte ihu nimmer darin gestraffet. Wolan dan / meine Brüder / diese unsere gelübt wollen wir auch also fleißig vns zu halten besteißen / daß wir nicht allein mit Franciscus / sondern dem gedultigen Job selbst sagen dōrfen: **Dan mein Herz strafft mich nicht / meines ganze Lebens halben.**

Iob. 27.
6

Das II. Capitel.

Warumb wir vns mit Gelübt zu jetzt gesagten Tugenden verbinden.

Auff jetzt gegebene Lehr / vnd vnderschiedliche Bedencken des geistlichen Ordens Stands / mögte wol einer einredē / vnd fragen / warumb wir vns mit so starckem Gelübt / zu diesen Tugenden verbindē / da man solche von sich selbst wol halten kömme? Die-

se Frag beantworten alle Lehrer / vnd auß ihnen der H. Thomas / vnd spricht / daß der Nahme des Stands solches erfordere: daß ohne Verheißung kan einer in den Tugent-^{272. q.} samen leben nicht standthafftig seyn oder ^{134. art.} genand werden / gleich wie nun das Welt-^{180. a. 6.} leben zwischen dem Mann vnd der Frauen beständig wird / als bald sie sich versprechen / vnd einer dē andern zusagt / also wird auch der Tugend liebende Mensch / durch Verbindnuß mit Gott seinem Herrn beständig / vnd in einem Stand der Vollkommenheit gestellt. Vnd hierauf wird nun hell vnd klar / daß zum geistlichen Stand ein ewige Verbindung erfordert werde / welche ohne zweiffel durch dis geloben geschicht / Auf diesem enstehet der Unterscheid zwischen den Bischöffen vnd Pfarrherren / daß nemlich die Bischöffe / bis an ihr Ende in diesem Stand der Vollkommenheit / die sie zu ihrem Dinstum bringen sollen / müssen verharrē / die andere Seelsorger aber oder Pfarrherren Macht haben / ihre Sorg der Seelen abzulegen / wann sie wollen / dann sie mit keinem Gelübt darzu verbundē seynd. Diesen Vnderschied hat es auch zwischen einē Weltlichen vnd Geistlichen / wegen der Vollkommenheit: Dann es kan kommen / daß einer in der Welt an Tugenden vollkommener sey / als ein ander in dem Orden / jedoch wird dieser im Standt der Vollkommenheit nicht seyn / weil er so wol nicht befestiget / oder verbunden ist zur Vollkommenheit / als der im geistlichen Stand ist. Heut ist er etwan keusch / vnd hat ein guten Fürsaz / Morgen wird er anders Sinns vnd nimbt ein Ehegesellschaft. Ein Geistlicher aber nicht also / ob dieser schon nicht vollkommen / so ist er doch im Stand der Vollkommenheit / zu welchem er sich sein Lebrag